

Schaulaufen

Blümchentyp

Kleider machen Leute. Oder auch nicht. Um das herauszufinden, unterziehen wir den Kleidungsstil bekannter Persönlichkeiten einem Stresstest. Heute: Detlev Buck

Von Tomo Pavlovic

Das Hemd in der Herrenhose ist ein selbener Anblick geworden. Wer als Mann so herumläuft, kommt vielleicht vom Bewerbungsgespräch oder von einer Beerdigung – oder ist ein hoffnungsloser Nostalgiker. Die einstigen modischen Geschmacksvorgaben haben sich umgekehrt, dem modischen Lässigkeitstakt unterwerfen sich viele jeden Alters. Leider auch jene, die es sich gar nicht leisten können. Figurmäßig und sonst wie.

Detlev Buck können, ja müssen wir die Berufsjugendlichkeit verzeihen. Der Regisseur, Schauspieler und Hobby-Landwirt liebt den absurden Kontrast und hat keine Angst, sich lächerlich zu machen. Buck hat Humor. Für ihn ist es kein Widerspruch, „Männerpension“ zu drehen und in „Das weiße Band“ mitzuspülen. Komödie und Drama – geht alles. Es passt, dass der 58-Jährige zur Premiere seiner Literaturverfilmung „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ einen schwarzen Anzug überm zeltartigen Hemd mit psychedelischen Blümchenmuster trägt. Der Mann ist traurigkomisch wie das Leben selbst.



Foto: imago/epress

Kurz berichtet

Neue Droge aus Auspuffruß: Verhaftungen im Kongo

KINSHASA. Die Polizei in der Demokratischen Republik Kongo hat mehr als 100 Personen verhaftet, die eine neue Droge verkauft und konsumiert haben sollen. Dies bestätigte Polizeichef Sylvano Kasongo am Freitag. Die Droge ist unter dem Namen Bombe bekannt und wird hergestellt, indem aus Fahrzeugauspuffen stammender Ruß mit frei verkäuflichen Medikamenten vermischt wird. Man habe insgesamt 60 Konsumenten und 47 Bombe-Verkäufer verhaftet und dem Gouverneur von Kinshasa vorgeführt. Die Droge sei hoch giftig und gefährlich für das menschliche Hirn. *dpa*

Viele Tote bei Feuer in Chemiefabrik in Pakistan

KARACHI. In der süd-pakistanischen Stadt Karachi sind bei einem Brand in einer Chemiefabrik mindestens 15 Menschen gestorben. Der Einsatz in dem teilweise eingestürzten Gebäude dauere noch an, sagte einer der Rettungshelfer am Freitag. Eine hochentzündliche Chemikalie habe das Feuer ausgelöst. Aufgrund von gefährlichen Arbeitsbedingungen sind Brände in Fabriken und Minen in Pakistan nicht selten. *dpa*

Tropensturm Ida steuert auf Kuba und US-Golfküste zu

BATON ROUGE. In der Karibik bewegt sich ein gefährlicher Tropensturm auf Kuba und die Golfküste der USA zu. Das US-Hurrikanzentrum erließ eine Hurrikanwarnung für die Bundesstaaten Louisiana und Mississippi. Der Tropensturm Ida werde den Prognosen zufolge am Wochenende über dem Golf von Mexiko an Kraft gewinnen und könnte dann am Sonntagabend als Hurrikan auf die US-Küste treffen. *dpa*

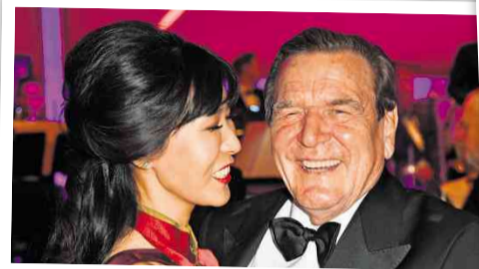
Aufgelesen

Zuchtbulle geht auf Spritztour

RECHTENBACH. Ein junger Zuchtbulle ist während der Fahrt aus einem Anhänger gesprungen und im unterfränkischen Rechtenbach spazieren gegangen. Während der Durchfahrt durch den Ort sei er unbemerkt aus dem Anhänger geflüchtet, teilte die Polizei am Freitag mit. Wie er durch die 50 Zentimeter hohe Luke geklettert sei, sei schleierhaft, hieß es. Eine Autofahrerin informierte den 60-jährigen Fahrer, der umkehrte und den Bullen mit Hilfe von Anwohnern überredete, wieder einzusteigen. *dpa*



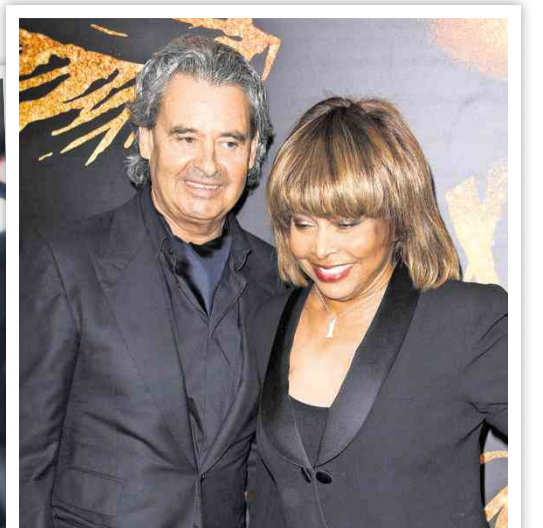
Tennis-Star Steffi Graf zog es in die USA und zu ihrem Mann Andre Agassi. Foto: imago/Team B



Deutsch-Südkoreanisches Paar: Altkanzler Gerhard Schröder und So-yeon Schröder Kim. Foto: imago/Frederic Kern



Gleiche Sprache, unterschiedliche Kulturen: die frühere US-Schauspielerinnen Meghan Markle und der britische Prinz Harry. Foto: imago/Doug Peters



Tina Turner ist seit Jahrzehnten mit dem Deutschen Erwin Bach liiert. Foto: imago/Isabel Infantes



Luciana Barroso, Frau von US-Schauspieler Matt Damon, ist aus Argentinien. Foto: imago/Radin

Liebe zwischen zwei Welten

Viele Promipaare machen es vor: Immer mehr Menschen finden ihre Partner in anderen Kulturen. Ein ganz normales Paar aus Stuttgart erzählt, was in seiner Ehe seit mehr als 50 Jahren bereichernd ist, und wo die Herausforderungen liegen. Eine Expertin gibt Tipps für den Alltag.

Von Simon Koenigsdorff

Als Milena Ristic ihren künftigen deutschen Mann ihrer Mutter in Belgrad vorstellte, begrüßte die ihn mit herzlichen Worten auf Serbisch – doch Norbert Renkl verstand kein Wort. „Also musste ich natürlich übersetzen“, erzählt Milena Renkl-Ristic heute mit einem Lächeln über diese erste Begegnung.

Das war in den 60er Jahren, als die junge Frau aus dem damaligen Jugoslawien bereits seit einigen Jahren in Deutschland lebte. Weit über 50 Ehejahre später prägt das Zusammentreffen zweier Kulturen die Partnerschaft der beiden bis heute.

Was damals noch eine außergewöhnliche Verbindung war, ist inzwischen alles andere als selten geworden. 1960 hatte nur bei jeder 27. Hochzeit einer der Partner keinen deutschen Pass, heute ist das bei mehr als jeder zehnten so. Dazu kommen unverheiratete Paare und viele Menschen, die trotz deutscher Staatsangehörigkeit eine Migrationsgeschichte mitbringen. Partnerschaften werden also vielfältiger und interkultureller – doch das macht sie auch herausfordernder. „Wenn die Partner eine ganz unterschiedliche Sozialisation erlebt haben, treffen zwei Welten aufeinander“, sagt Chrysovalantou Vangeltziki, Geschäftsführerin des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften.

Beim Ehepaar Renkl-Ristic zeigte sich das schon am ersten gemeinsamen Weihnachten, denn gefeiert wird dieses Fest in der orthodoxen Kirche erst am 6. Januar. Davor ist Fastenzeit – und das heißt auch: Deutsche Traditionen wie Würstchen mit Kartoffelsalat kommen an Weihnachten nicht auf den Tisch. „Da habe ich gesagt: Jetzt kriegst du ein serbisches Heiligabend-Essen, weiße Bohnen mit Zwiebeln“, erzählt Renkl-Ristic. „Und das ist bis heute so geblieben.“

Im Rückblick meint sie: „Für meine Begriffe war immer sehr wichtig, dass er mich nie überreden wollte, meine Vergangenheit abzulegen und nur deutsch zu leben.“ Ihr Mann ergänzt: „Wir haben immer auch gemeinsame Interessen verfolgt, zum Beispiel in der Hilfe für Flüchtlinge.“ Die beiden Stuttgarter engagieren sich auch mit über 80 noch für das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft. Und das schon seit Jahrzehnten und in vielen Bereichen, vom Arbeitskreis Asyl bis zur Gründung des Forums der Kulturen. Dass ihre Ehe zwei Kulturen überspannt, sahen sie nie als Hindernis, sondern als gemeinsame Aufgabe.

Dass es bei interkulturellen Paaren nicht automatisch so glatt läuft, weiß Flavia Singirankabo, Paarberaterin

in Stuttgart, arbeitet häufig mit Menschen verschiedener Herkunft und findet, dass solche Beziehungen viel Potenzial haben, das eigene Weltbild zu erweitern. „In der Liebe, mit den Augen des Herzens, kann man die Beziehung jenseits von Grenzen und Vorurteilen sehen“, erklärt sie.

„Die Sprache der Partnerin oder des Partners zu lernen, kann auch zur Familie sehr brückenbauend wirken.“

Flavia Singirankabo, Paarberaterin

„Allerdings wird der Alltag für das Paar zur ständigen Bewährungsprobe.“ Es brauche dafür viel Geduld und Toleranz, um sich über gegenläufige und gemeinsame Vorstellungen klar zu werden: „Diese Arbeit muss noch bewusster geleistet werden als bei anderen Paaren, weil fast überall Konfliktpotenzial lauert.“

Das gilt besonders für Paare, bei denen die Werte und Traditionen der beiden Kulturen sehr unterschiedlich sind. „In kollektivistisch geprägten Kulturen hat die Gruppe oder Familie Vorrang“, sagt Singirankabo. „Triffst dies auf meine Partnerin oder meinen Partner zu, gehe ich eine Beziehung zu einem großen sozialen Netzwerk ein.“

Für viele interkulturelle Paare gehört zu den entscheidenden Fragen, wie Familie und Umfeld reagieren. Was, wenn die eigenen Eltern den Partner oder die Partnerin nicht akzeptieren oder skeptisch sind? Singirankabo

rät, sich vor dem Treffen mit beiden Kulturen zu beschäftigen. Es könne helfen, Grundlagen der anderen Muttersprache zu lernen, meint die Paarberaterin: „Das kann auch zur Familie der anderen Person sehr verbindend und brückenbauend wirken.“

Zieht eine der beiden Personen neu in ein fremdes Land, gibt es laut Paarberaterin Singirankabo für die andere einen Heimvorteil. Deshalb sei es wichtig, in der Anpassungsphase auch Gefühle wie Heimweh zuzulassen: „Man muss dem Raum geben, was zu betrauern ist.“ Solche Konstellationen beschäftigen Vangeltziki und ihren Verband binationaler Familien besonders. „Viele Paare, bei denen eine Person nicht aus Deutschland kommt, erfahren Diskriminierung, zum Beispiel bei der Arbeitssuche oder gegenüber Behörden“, sagt sie. Manchmal müssten sich deutsche Frauen sogar dafür rechtfertigen, mit ihrem migrantischen Mann keine „Scheinehe“ zu führen.

Doch trotz aller Hürden können interkulturelle Beziehe sehr lange halten, wie Milena Renkl-Ristic und Norbert Renkl es vor machen. „Ich würde sagen, dass das Leben reicher geworden ist, weil ich beide Gesellschaften verstanden und das Zusammenleben gestaltet habe“, sagt Renkl-Ristic. Das findet auch Vangeltziki: „Bikulturelle Paare machen vor, wie es im Großen in Zeiten der Globalisierung funktionieren könnte.“

So hilft das Rote Kreuz den Flutopfern

Jeden Tag kochen Ehrenamtliche Zehntausende Portionen Essen und verteilen sie dann im Katastrophengebiet. Doch die Helfer werden allmählich knapp.



Die Küchencrew des Verpflegungszentrums kocht das Mittagessen. Foto: dpa/Thomas Frey

Mitten in der Nacht beginnen die Helfer und Helferinnen mit den Vorbereitungen für das Mittagessen im Katastrophengebiet an der Ahr. Es gibt Chili. Zwischen 10 000 und 13 000 Portionen werden in 15 Zelt-Küchen auf einem riesigen Parkplatz in der Gemeinde Grafschaft in Rheinland-Pfalz vorbereitet und gekocht. „Vier Sattelzüge mit Lebensmitteln kommen am Tag an“, sagt Einsatzleiter Uwe Mauch vom Deutschen Roten Kreuz (DRK). „Das ist das erste Mal, das in Deutschland so ein Verpflegungszentrum aufgebaut wird“, berichtet der international erfahrende DRK-Fachmann aus Mannheim.

Leute aus ganz Deutschland helfen

Unwetter mit ungewöhnlich starken Regenfällen hatten Mitte Juli im Westen Deutschlands eine Hochwasserkatastrophe mit mehr als 180 Toten ausgelöst. Das Ahrtal wurde besonders schwer getroffen.

Rund 110 ehrenamtliche DRK-Helfer und -Helferinnen aus ganz Deutschland sind auf dem Parkplatz des Süßigkeitenherstellers Haribo seit dem 1. August mit der Essensversorgung für die Menschen in der Region beschäftigt. Dazu kommen etwa 60 Helfer im Fahrdienst und zehn Verwaltungskräfte. „Es wird von Woche zu Woche schwerer, genug

Personal zu bekommen“, sagt Mauch. Viele Ehrenamtliche wollten zwar länger bleiben und gingen mit Tränen in den Augen, würden aber wegen der Belastungen nach einer Woche ausgetauscht. „Wir fangen um zwei Uhr an und kochen bis etwa acht Uhr“, sagt Mauch. Nach dem Kochen und Verladen wird geputzt. „Von 14, 15 Uhr bis morgens um zwei Uhr haben die Helfer Zeit, um zu regenerieren.“ Sie übernachten in einer Jugendherberge oder einer Reha-Klinik.

Die Kosten für das Verpflegungszentrum beziffert Mauch auf rund 250 000 Euro pro Tag. Das Gros davon komme aus Spenden und sei für die Lebensmittel. Viele Arbeitgeber berechneten aber auch den Verdienstaussfall ihrer Beschäftigten. „Dass die Helfer ein oder zwei Wochen freigestellt werden, ist die Ausnahme.“

Eine 22 Jahre alte Krankenpflegerin-Azubi aus Düsseldorf etwa ist ihrem Arbeitgeber dankbar für zwei freie Tage, an den anderen

hat sie sowieso frei. Andreas (35) kommt aus dem Sportvertrieb und ist betriebsbedingt ohnehin freigestellt. Michaela Dürr, Sekretärin aus Unterfranken, hat gerade Ferien, war aber auch ein paar Tage freigestellt, ebenso wie Peter Matzke, IT-Administrator aus dem Rheingau-Taunus-Kreis.

Pro Durchgang werden in einer Küche etwa 370 Liter Mittagessen gekocht. „Und drei bis vier Durchgänge gibt es pro Küche“, sagt Mauch. Eine Standard-Portion entspreche etwa 350 Millilitern. Für hart körperlich arbeitende Helfer sei das aber zu wenig. „Brückenbauer zum Beispiel brauchen mehr, bis zu 6000 Kalorien am Tag.“ Für sie gebe es dann an den Ausgabestellen schon mal einen dreiviertel Liter statt der 350 Milliliter – und Kraftriegel.

Man liefert auch Trinkwasser

Das fertig gekochte Essen wird in sogenannte Thermophore gefüllt, verladen und mit 25 Fahrzeugen – Sprintern und Kleinbussen – an die 42 Ausgabepunkte im Katastrophengebiet im Ahrtal gebracht. Zur Warmverpflegung kommen Mineralwasser, Brötchen, Obst und andere Lebensmittel als Angebot für Frühstück und Abendessen – ebenfalls jeweils für etwa 13 000 Menschen. Trinkwasser bringe eine andere Abteilung des DRK in großen Mengen.

Putengeschnetztes mit Nudeln und Salat stand am Vortag auf dem Speiseplan für das Mittagessen. Am nächsten Tag soll es Currywurstpfanne geben und Kartoffelgulasch. „Wir arbeiten nach internationalen Vorgaben“, erklärt Mauch. Daher gebe es auch immer eine vegetarische Variante. *dpa*

Seenot-Drama in der Nordsee

Schiffe und Hubschrauber schwärmen aus, um drei junge Segler zu suchen. Für einen kommt die Hilfe zu spät.

Rettungsdrama bei meterhohen Wellen in der Nordsee: Für einen jungen Segler, der mit einer Jacht zwischen den Inseln Langeoog und Baltrum kenterte, haben die Seenotretter trotz einer großen Suche keine Hoffnung mehr. Zwei andere Verunglückte im Alter um die 20 Jahre konnten nach Angaben der Helfer am Donnerstagabend lebend aus der Nordsee geholt werden. Der Vermisste sei zusammen mit einer Frau und einem Mann in Seenot geraten, teilte die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger am Freitag mit.

Die Gruppe hatte am Donnerstag gegen 18.45 Uhr versucht einen Notruf per Handy abzusetzen, der allerdings nur schwer verständlich bei den Rettungskräften ankam. Eine Ortung des Handys half dann beim Finden der Unglücksstelle. Insgesamt acht Schiffe und mehrere Hubschrauber schwärmten sofort aus.

Extrem starker Seegang mit Wellen von bis zu vier Metern Höhe erschwerte die Aktion. Die im Wasser treibende Frau zog man als Erste mit einem Seil in den Helikopter, eine halbe Stunde später folgte einer der Männer. Für den dritten Segler kam jede Hilfe zu spät. Bei der Suche entdeckten die Helfer seinen Körper zwar unter der Wasseroberfläche. Beim Versuch, ihn zu bergen, versank er in der aufgewühlten See. *dpa*